

# Jenisch

## Eine Sprache auf der Suche nach Anerkennung

**J**enisch wurde und wird nach wie vor häufig als Soziolekt, als Sprachvariante oder Sondersprache gesehen. Dabei gibt es in der Sprachwissenschaft keine eindeutige Definition, ab wann eine Sprache als eigenständig zu sehen ist. Anhand verschiedener Parameter wird versucht, die Frage nach Eigenständigkeit zu beantworten. Für das Jenische fällt die Antwort eindeutig aus: **Jenisch ist eine eigenständige Sprache.**

Jenische führten meist ein semi-nomadisches Leben,<sup>[1]</sup> um ihre Waren und Dienstleistungen anzubieten und damit den Lebensunterhalt für die Familie zu sichern. Voraussetzung für das Gelingen dieser Lebensweise war oft sprachliche Gewandtheit, Flexibilität und Vielfalt. Dies schlägt sich in der jenischen Sprache nieder, die sehr reich an Entlehnungen aus verschiedenen Sprachen ist.

Warum aber wird dem Jenischen der Status einer eigenständigen Sprache oft abgesprochen?

Vorausgeschickt sei, dass in der Sprachwissenschaft die Definition für Einzelsprachen oft umstritten und alles andere als eindeutig ist. Wann eine Sprache als Einzelsprache gilt, hat einerseits sprachsystematische, andererseits sprachpolitische Gründe. Da Sprachen sich untereinander auf vielfältige Art und Weise unterscheiden, ist die Definition einer Einzelsprache und die Abgrenzung zwischen verschiedenen Sprachen und Sprachvarianten nicht leicht zu fassen.

Ein Kriterium für die Definition einer Einzelsprache ist die **Verständlichkeit**. Wenn SprecherInnen von Sprachvarianten sich gegenseitig nicht verstehen können, muss von zwei verschiedenen Sprachen ausgegangen werden. Dies gilt vermeintlich auch für so manchen Dialekt. Viele deutschsprachige Menschen können extreme deutsche Dialekte nicht verstehen. Dialekte und Mundarten sind regionale Ausprägungen einer Standardsprache, bei der sich nahe gelegene Regionen besser verstehen als weit auseinander liegende.

Es gibt also keine scharfe Grenze der Verständlichkeit. Anders hingegen ist das beim Jenischen, denn diese Sprache bleibt für all jene unverständlich, die diese Sprache nie gelernt haben. Innerhalb der jenischen Sprache gibt es regionale und familiäre Unterschiede, also gewissermaßen verschiedene jenische Dialekte.

**Nationalität** ist ein entscheidender Faktor. Die Sprache eines Landes, die durch Landesgrenzen von der Sprache des Nachbarstaates

getrennt ist, wird geradezu selbstverständlich als Einzelsprache gesehen. Dies gilt auch, wenn die entsprechende Sprache in einem anderen Staat als Minderheitensprache vertreten ist. Da es keinen jenischen Staat gibt, kommt diese Selbstverständlichkeit bei der jenischen Sprache nicht zum Tragen.

Auch **schriftliche Dokumente** stärken Sprachen. Je mehr Dokumente, Bücher und Briefe in einer Sprache geschrieben sind, desto weniger wird ihr Status als Einzelsprache hinterfragt. Mündlich tradierte Sprachen wie das Jenische verfügen nicht oder kaum über historische Schriftstücke. Alle Zeugnisse sind mündlich, werden in erzählten Geschichten am Leben erhalten und sind somit für Außenstehende nicht sichtbar, somit scheinen diese Sprachen keine historischen Beweise zu besitzen. *Nicht sichtbar* darf aber nicht mit *nicht vorhanden* gleichgesetzt werden. In den letzten fünfzig Jahren ist in Europa viel Literatur zu Sprache, Kultur, Geschichte und der gesellschaftspolitischen Situation der Jenischen erschienen, aber auch Romane, Theaterstücke, Lyrik und Kinderbücher wurden geschrieben, manches in der

<sup>[1]</sup> In manchen Regionen und Familien ist das bis heute der Fall, aber der Großteil der Jenischen hat die fahrende Lebensweise aufgegeben.

jeweiligen Landessprache, manches in Jenisch. Diese Entwicklung trägt viel zum Erhalt, zur Stärkung und zur Wahrnehmung dieser Sprache bei.

So wie die jenische Kultur allgemein, wurde auch die Sprache durch **Diskriminierung** bzw. Kriminalisierung und Verfolgung ins Verborgene gedrängt. Jenisch zu sprechen brachte vor allem Nachteile, zu gewissen Zeiten auch lebensbedrohende Gefahren, mit sich. Der Rückzug des Jenischen ins Private hat dazu geführt, dass die Mehrheitsgesellschaft wenig davon hört und wenig dazu weiß, weshalb die Sprache oft leicht übersehen wird. Auch deshalb ist der Status als Einzelsprache immens wichtig.

Ein entscheidender Faktor bei der Einstufung als Einzelsprache wird häufig missachtet: die **Selbsteinschätzung**. Für Jenische ist es keine Frage, welchen Status ihre Sprache hat. Da sie miteinander jenisch sprechen, ist Jenisch eine Sprache. Jenische können sich in vielen europäischen Regionen in jenischer Sprache unterhalten – somit ist Jenisch eine europäische Sprache, die den Kontinent sprachlich weiträumig verbindet.

Jenisch ist eine Sprache, die aus historischen Gründen primär im privaten Bereich verwendet wird, sie ist **Familiensprache** und Alltagssprache mit einer weitestgehend unbekanntem, aber vermutlich hohen Anzahl an SprecherInnen. Der Europäische Jenische Rat geht von 500.000 Jenischsprechenden in Europa aus. Obwohl es innerhalb der Sprache sehr viele regionale und auch gruppenspezifisch bzw.

familiär bedingte Unterschiede gibt, ist es für Jenische möglich, sich in weiten Teilen Europas in ihrer transnationalen Sprache zu unterhalten. Somit ist eindeutig, dass sehr viele verbindende Elemente erhalten geblieben sind.

Statt des wiederholten Zitierens der Ansicht, Jenisch sei nur eine Sprachvariante oder eine Sondersprache des Deutschen oder einer anderen Sprache,<sup>[2]</sup> braucht es dringend einen neuen Standpunkt, denn diese Einordnung des Jenischen wird den entscheidenden Fakten nicht gerecht. Jenisch ist eine Einzelsprache.

Zuletzt ist ein Blick auf das Verhältnis zwischen **Jenisch** und **Rotwelsch** wichtig. Rotwelsch wird gemeinhin mit dem negativ konnotierten Begriff „Gauersprache“ übersetzt. Rotwelsch ist eine Fremdbezeichnung für eine Sprache, in der sich vieles spiegelt, was mit nicht-dauersesshafter und nicht-grundbesitzender Lebensweise zu tun hat. Der Begriff taucht schon sehr früh auf, nämlich im 13. Jahrhundert in schriftlichen Dokumenten.<sup>[3]</sup> Häufig waren es polizeiliche Interessen, die die Erforschung bzw. Übersetzung des Rotwelschen vorantrieben. Jenisch hingegen ist eine Eigenbezeichnung und erst seit Beginn des 18. Jahrhunderts in schriftlichen Quellen zu finden. Beide Sprachformen sind miteinander verwoben und möglicherweise könnten sie als ein und dieselbe Sprache betrachtet werden. Das unterstreicht die Notwendigkeit der Verwendung einer möglichst neutralen Bezeichnung, die sich von Diskriminierung distanzieren und vordergründig von den SprecherInnen dieser Sprache definiert wird. Hierfür würde sich die Bezeichnung „Jenisch“ wohl anbieten.

Ein Buch aus dem Jahr 1974 mit dem Titel „Kundenschall – das Gekasper der Kirschenpflücker im Winter“<sup>[4]</sup> eröffnet einen schönen Blick auf eine Sprache, die sich in verschiedenen Ausprägungen eines Lebens jenseits der gewöhnlichen Sesshaftigkeit, eben auf der Walz, entwickelt hat. Mit viel Witz, Kreativität und Charme wird hier ein Kosmos der rotwelschen Sprache gezeichnet. Einzig der Begriff „Rotwelsch“ müsste durch den Begriff „Jenisch“ ersetzt werden.

„Das Selbstbewusstsein der Kunden drückt sich in ihren Selbstbezeichnungen aus: Jenisch [...], Kochemer [...], Kunden (zu deutsch kundig). [...]

Andere, ironische Selbstbezeichnungen der Fahrenden, wohl eher im unbelauschten, unverschlüsselten Gespräch miteinander (vor allem Berliner Rotwelsch): Wolkenschieber, Luftschiffbremsen, Kirchturmspitzenvergolder, Himmelsfechter, Schneeschipper im Sommer, Kirschenpflücker im Winter, Zitronenschleifer, Ziegel- und Landstreicher, Chausseegrabentapezierer. [...]

Es [Rotwelsch – Anm. der Verf.] ist eher als exklusive Zweitsprache zu verstehen, an der die Fahrenden jahrhundertlang arbeiteten, deren Wortschatz sie ständig bereicherten. Als Material dienten ihnen Wörter der deutschen Hochsprache, deren Bedeutung sie veränderten oder die sie auf vielfältige Weise umbildeten, untergehende oder untergegangene Wörter, Dialektausdrücke und Wörter aus Fremdsprachen, vor allem natürlich aus den Sprachen der fahrenden Völker.“<sup>[5]</sup>

<sup>[2]</sup> In Deutschland wird Jenisch eher als eine Sondersprache des Romanés gesehen. Dieser Unterschied zu Österreich zeigt, dass die Beurteilung, ob eine Sprache Einzelsprache oder Sprachvariante ist, durchaus einer gewissen Beliebigkeit unterliegt.

<sup>[3]</sup> Siegmund Wolf bemerkt in seinem Wörterbuch des Rotwelschen (Mannheim 1956) auf Seite 12 dazu: „Die Quellen spiegeln weniger die Entwicklung des Rotwelschen als vielmehr die der Beschäftigung mit dem Rotwelschen.“

<sup>[4]</sup> Günter Puchner: Kundenschall – das Gekasper der Kirschenpflücker im Winter, München 1974.

<sup>[5]</sup> Ebd., S. 12f.

Heidi Schleich ist Sprachwissenschaftlerin, Autorin und Aktivistin im Kampf um die Anerkennung der Jenischen in Österreich und Europa.